



## **Trau keinem über 30? Dreizehn unvermeidliche Thesen zur vermeintlichen Krise des Kinder- und Jugendtheaters**

Von Wolfgang Schneider

1. Das neorealistiche Kindertheater:  
Brecht als Pate, Volkstheater als Perspektive
2. Jugendtheater ist per se jugendgefährdend
3. Theater für ein junges Publikum als Schule des Sehens
4. Das Sein bestimmt das Bewusstsein – auch im Theater:  
Die Instutionalisierung gibt Selbstvertrauen!
5. Produkt statt Prozess, Repertoire statt Recherche?
6. Ensemble als Chance, Pärchentheater die Praxis
7. Ist Theater kulturelle Bildung? Wenn ja,  
dann gibt es zu viel Sonntagsreden und zu wenig Alltagshandeln.
8. Früher haben die Schulen gelesen, was die Theater gespielt haben.  
Heute spielen die Theater, was die Schulen lesen.
9. „Ein Fest bei Papadakis“ – das war's?  
Ein Plädoyer für kulturelle Vielfalt!
10. Crossover der Künste – ein Desiderat!
11. Es gibt zwar ein internationales Repertoire,  
aber wenig Interesse am internationalen Austausch.
12. Der Regisseur ist männlich,  
die Theaterpädagogin weiblich,  
„Mannomann!“
13. Wem der Status Quo genügt, genießt die Stagnation!

„Schöne Aussicht“  
Stuttgart, 1. Juni 2008